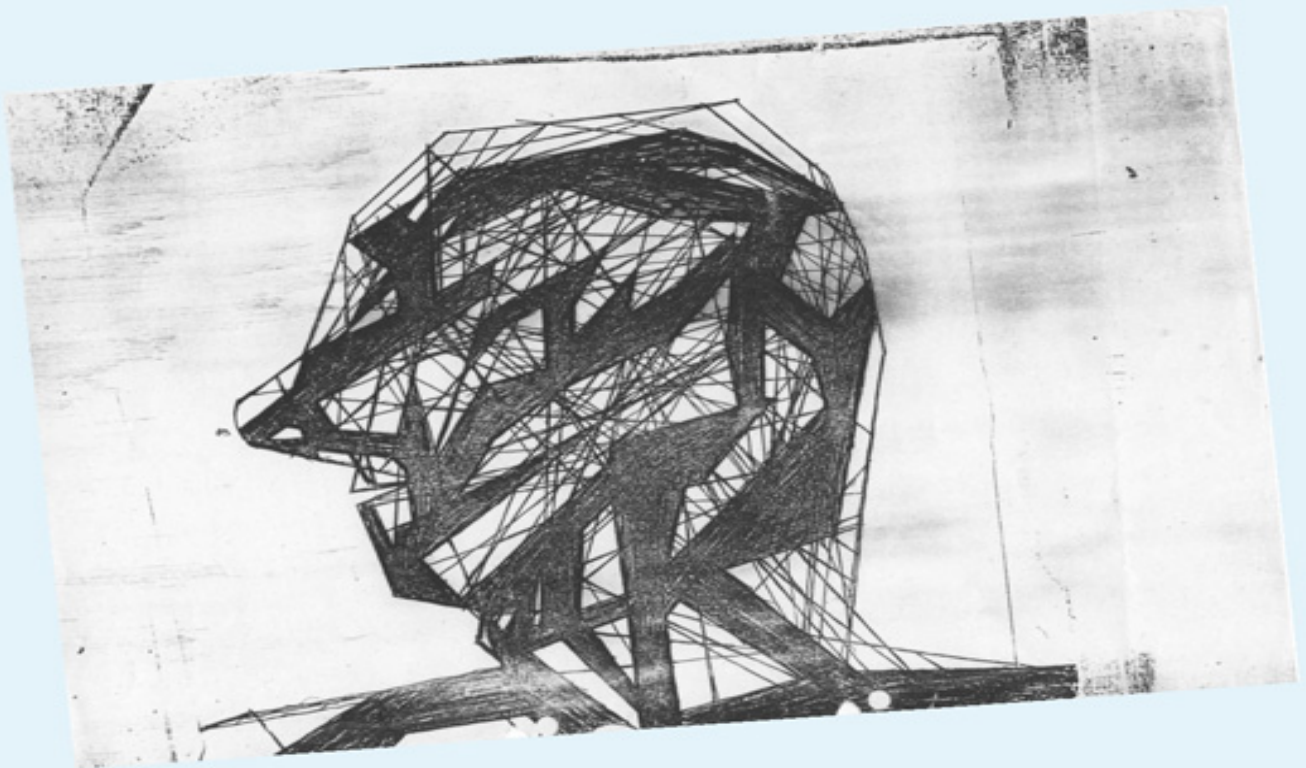


Rolf Friedrich Schuett

Wer mich liebt, der flieht mich

Auf Knien kommt man weiter als auf Stelzen



**"AUF KNIEN KOMMT MAN WEITER
ALS AUF STELZEN"**

- ESSAYS UND BONMOTS -

"ZEITSCHRIFT FÜR EUROPÄISCHE MORALISTIK"

INHALT

Der Beginn einer wunderbaren Freundschaft?

Metaphysik des Irdischen (*Conrad-Martius*)

Cartesianische Meditation : Klassendifferenz

Die Popdiva und ihr Schweinehund

Ein himmlischer Supermann zur lila Superdiva

Ist da noch jemand?

Tiefer Fall als Aufstieg?

Wahrheiten über DIE WAHRHEIT

„Mein dunkelstes Geheimnis“

Windbeuteleien sesshafter Geistesnomaden

Windsbraut in der Knochenmühle

Gesamtausgabe

Anhang

Für Elke in Dankbarkeit

Der Beginn einer wunderbaren Freundschaft?

Seit der Kindheit haben die meisten von uns unzählige suggestive Bilder und markante Sprüche aus mehr oder weniger berühmt gewordenen Spielfilmen in unseren Köpfen - und meist darunter. Wir werden sie nie mehr ganz los, sie unterfüttern alles, und das führt lebenslang eher zu wehmütiger Rührseligkeit als zu fruchtbaren Empfindungen. Die Wirksamkeit dieser sanften Drogen ist unterschwellig und oft subliminal hinterhältig. Bewegte Tonbilder bewegen die Zuschauer und Zuhörer, aber fast immer zu konformistischen Einstellungen, auch und gerade die scheinbar aufmüpfigen.

Filmzitate wirken wie Reklametexte, und sie *sind* nicht mehr als Reklametexte. Sie machen eindringliche bis aufdringliche Werbung für kollektiv erwünschte Lebensgefühle, Weltsichten und Verhaltensdispositionen, die von zu vielen Menschen geteilt werden. Sie etablieren Freund- und Feindbilder tief in die Gemüter. Ihr Einfluss dürfte eher fragwürdig als segensreich sein.

Ich werde hier absichtlich kein einziges solcher weitverbreiteten Zitate wiedergeben oder kommentieren. Sie sind es nicht wert. Sie sind ohnehin in aller Herzen, als gemeinschaftsstiftende und weiterverwertbare Signalmarken, und die Eingeweihten zwinkern sie einander zu. Selbst die vermeintlich aufsässigeren Sprüche aus Filmsequenzen sind nur Erkennungszeichen dubioser Einverständnisse statt kritischer Verständnisse. Ein Sahnebonbon wird gelutscht und - pffft - ist er weg.

Leinwandschatten verdunkeln die Bilder der eigenen Phantasie, die weiter verkümmert.

Man zitiert schon häufiger Satzfetzen aus Filmen als aus Büchern. Der Film war neben der Popmusik die vorherrschende Kunst des 20. Jahrhunderts und wird es wohl noch etwas bleiben im 21. Jahrhundert. Er hat längst auch die Intellektuellen erobert und ist eine typische Verfallsform der Literatur und des Theaters.

Spielfilme und Popmusik bilden den wirkmächtigen Großteil der modernen Massenkunst in den Massenmedien. In Demokratien wie in Diktaturen indoktrinieren sie mehr oder weniger plump die Geister durch "Unterhaltung". *Entertainment* ist die legitimierte Modernisierung und gleichzeitige Demontage der Kultur, ihre Entschärfung für den reibungslos unproblematischen Hausgebrauch. Pure Unterhaltung, die auch nichts anderes sein will, mutet nichts zu, geht glatt ein und hat die volkspädagogische Funktion, die Arbeitskraft für den nächsten Werktag zu regenerieren, überschüssige Triebenergien gefahrlos zu entsorgen und in unschädliche Kanäle abzuleiten wie der Sport. Sie erleichtert es uns, mit dem perfiden Weltlauf unseren Frieden zu machen - das schlichtere Gemüt mit primitiveren Mitteln, das anspruchsvollere eben nur mit gerisseneren Mitteln. Man will uns bei Laune halten, damit wir nicht durchdrehen und alles kaputthauen. Aber kann Entertainment die Langweiligkeit des technologisch entlasteten *modern life* vertreiben?

Auch Literaturverfilmungen vergrößern in aller Regel ihre verbalen Vorlagen, sogar wo sie besser sind als diese. Filmdrehbücher sind gefälschte Lesebücher. Der Zuschauer oder Zuhörer muss seine Phantasie nicht so bemühen wie der Leser. Sprach- und musikunterlegte Bilder sabotieren die Bildung eher, als sie zu stützen. Filme schmeicheln unserer

bräsigen Bequemlichkeit in hohem Maße und bedienen meist nur unkultiviert standardisierte Gefühlsschablonen. Sie sind Einübungen in den Massengesellschaftsbetrieb, kaschierte Drillveranstaltungen und illustrierte Schulungskurse des Massenbewusstseins ohne Bewusstsein. Sie wirken am Kopf vorbei direkt auf den Bauch.

Moderne Filmbilder lähmen die Einbildungskraft des einsamen Lesers und seine Urteilskraft gleich mit, sodass Geschmacksurteile sich nachhaltig entsublimieren. Der Spielfilm hilft, erwünschte Kollektive zu erzeugen und emotional zu festigen. Er transportiert unerkannte Ideologien und implantiert sie fast unbemerkt ins geneigte Publikum.

Laufbilderfolgen und Satzketten, die aus Filmen hängenbleiben, speisen die Alltagsmythologien der Massenkultur, Erkennungszeichen, die man einander zuwirft, um Zugehörigkeit zu Meinungskollektiven zu signalisieren und einzufordern, nichtswürdig pffrige Gassenhauer, die keine Einsichten fördern, sondern nur augenzwinkernde Einverständnisse.

Literatur von Rang steht über dem besten Spielfilm, aber das wird seltener mehr gefühlt. Filme sind die Bildungsromane des Industriezeitalters. doch den Gemeinschaften, die sie stiften, ist eher zu misstrauen, und die meisten Filmzitate sind witzverpackte Propagandalosungen kritikloser Mentalitäten.

Spielfilme brauchen, um ihre hohen Kosten einzuspielen, gewöhnlich ein breiteres Publikum als Buchromane, und vulgarisieren, was sie popularisieren. Die besseren haben raffiniert verschraubte Handlungsplots, ihre Held(inn)en aber taugen alle nicht viel, auch wenn sie hier und da hübsch ausschauen. Unsere Vorbilder und Weltbilder im Kopf

sind allzu oft triviale Filmbilder. Dass manche der vielen Filme inzwischen einander ironisch zitieren, macht die Sache um keinen Deut besser.

Geht es um den Popkulturwahn, sei man ein Spielverderber : Wer Entertainment unterhaltsamer findet als Hochkultur, hat bisher wenig Geschmack entwickelt. Die Begeisterung für die meisten Filmidole und ihre Weisheiten aus den Zelluloid-Traumfabriken habe ich nie teilen können. Sie kamen mir vor wie todlangweilige Hanswurst, die sich mit platten Scheinproblemen herumschlügen und nichts Nennenswertes zu sagen und zu tun hatten. "Filmkunst" baut besonders nahe am Kunstgewerbe und Edelkitsch. Zeitverschwendung.

Aus jedem Spielfilm kommt man etwas schlechter heraus, als man hineingegangen ist, ob nun Kinopalast, Fernseher oder Internetportal ...

Hedwig Conrad-Martius

METAPHYSIK DES IRDISCHEN

I. Die Hauptmanuskripte

Stichworte für eine Metaphysik der irdischen Welt

Vorbemerkungen

I. Wirklichkeit

II. Natur

III. Die vierfache Wurzel der elementaren Naturwirklichkeit

1, Die zwei materialen Wurzeln

a. Das Urmaterielle

b. Das Urdynamische

2. Die zwei formalen Wurzeln

a. Einleitende Vorbemerkungen

b. Das Urpsychische

c. Das Urgeistige

3. Die Wesenserfülltheit der Urpsychischen und Urgeistigen

4. Allgemeiner Aufbau des elementar

Naturwirklichen aus den vier potenziellen Wurzeln

STICHWORTE FÜR EINE METAPHYSIK DER IRDISCHEN WELT

1, Stoff und Licht

Die irdische Welt ist deshalb irdisch, weil sie aus "Stoff" besteht. Die stoffliche Natur ist nichts Äußerliches an ihr, sondern ein Wesensbestandteil. Durch den Stoff ruht die irdische Welt in einem Sein, das gleichsam dem Nichts

unmittelbar benachbart ist und ruht doch darin in wahrer, in sich selbst begründeter Wirklichkeit. Diese Seinsmacht in der Ohnmacht, diese wahre Wirklichkeit im Nichts oder aus dem Nichts heraus bildet die eine grundlegende Seite des Wunders irdischer Schöpfung mit allen ihren Gestaltungen.

Die erste wesentlichste Frage ist deshalb: Was ist Stoff? Stoff darf weder spiritualistisch verflüchtigt, noch als ein "von Grund auf" in äußerlich raumerfüllender Starrheit bestehender gefasst werden. Im ersten Fall wäre er nicht mehr "er selbst" und jenes Wunder irdischer Schöpfung aufgehoben. Die raumerfüllende Starrheit kann aber andererseits nichts Letztes sein, weil sich mit dem Stoff auch erst der physische Raum konstituiert (oder mit ihm geschaffen ist) – so wie mit dem geschöpflichen Sein überhaupt erst die Zeit. Irdischer Raum und irdische Zeit sind erst mit der irdischen Schöpfung da, nicht vor ihr.

Dasselbe letzte, innere, dynamische *Etwas*, das stoffliche Masse setzt, setzt auch den Raum.

Von dieser stoff- und raumkonstituierenden letzten, inneren Seinsdynamik aus ist aber eben sowohl die Schöpfung des irdischen Lichtes zu verstehen.

Was Licht ekstatisch ist, ist Stoff statisch. Aller irdische Stoff ist lichthaft; alles irdische Licht ist stoffhaft.

Konvergieren solche metaphysischen Wesenseinsichten mit den Ergebnissen der neuesten Physik? Die heutige Physik führt in eine Dimension, die jenseits von Zeit und Raum liegt, aber diese zeiträumliche Stoffwelt unmittelbar "bewirkt". Bewirkung hat hier natürlich nicht mehr den Sinn "exaktnaturwissenschaftlicher" (mechanistischer) Kausalität.

Bedeutsame Folgen von dieser Grundlage aus zunächst für die Möglichkeit, daß der Stoff nicht nur Träger des Lebens und organisierter Gestaltung, sondern auch Behältnis und unmittelbarster Ausdrucksbereich der Seele, sowie Traggrundlage des Geistes sein kann; dann für die Möglichkeit eines überphysischen Stoffes, der Stoff im eigentlichsten Sinne bleibt und dennoch keine physische